

# K(R)AMPF DER GESCHLECHTER

## WAS SAGT YIN YANG ?

---

Im Jahr 1827 entdeckte Karl Ernst von Baer in Königsberg die Eizelle des Menschen. Diese biologische Information legte den Grundstein zu einem neuen Verhältnis von Frau und Mann, das bislang immer noch nicht zu einem Abschluss gekommen ist.

Zuvor wählte sich der Mann Jahrtausende lang als „Herr Erzeuger“ der Kinder und damit als der eigentliche „Mensch“. Die Frau war „nur“ für die Aufzucht der Kinder zuständig und lebte als Untertan des Mannes, dankbar, dem Mann zu gefallen und zu gehorchen. In meinem alten französischen Lexikon der Schulzeit findet sich dasselbe Wort für Mensch und Mann: *homme*.

Diese Sicht hatte und hat weithin Macht und Herrschaft des Mannes sowie die Unterdrückung der Frauen zur Folge - bis in die Sexualität hinein.

Noch heute wird um die Gleichheit der Geschlechter in den Institutionen zum Teil heftig gerungen.

Über den notwendigen Einsatz für gleiche Rechte und Pflichten der Geschlechter hinaus geht es um ein Bewusstsein auf Augenhöhe, das gegenseitige Vorurteile, Verallgemeinerungen und Rechthabereien ausschließt. Nicht alle Männer sind Machos und nicht alle Frauen Amazonen. Wenn sich Männer als das überlegene Geschlecht definieren oder Frauen als das bessere Geschlecht, dann ist „Zoff“ untereinander nicht zu vermeiden.

Eine alternative Sicht bietet uns das chinesische Yin und Yang. Es stellt polar

entgegengesetzte Prinzipien dar, die aber aufeinander bezogen sind und sich gegenseitig befruchten – zumal im Yin und Yang jedes im Kern die Seite des Gegenüber in sich trägt.

Niemand bestreitet, dass Frauen und Männer anders „ticken“ d.h. in manchem anders fühlen und im Verhalten anders reagieren mögen. Statt sich deshalb zu befehden, ist es interessanter, die andere Person als psychisches Neuland zu entdecken. Im polaren Wechselspiel zweier Sichtweisen entwickeln sich neue Ideen und auf Harmonie gegründete neue Möglichkeiten.

Statt sich von Denkweise und Verhalten der Anderen inspirieren zu lassen, sind weiterhin Männer wie Frauen leicht versucht zu sagen: „Wir sind das Geschlecht, das weiß, wo es lang geht.“ Machtallüren und Kleinkriege lassen sich dann kaum vermeiden.

Ebenso im erotischen Leben: Wer Macht ausübt, kennt nur das vermeintliche Glück des Mächtigen und ist weit davon entfernt, das Glück eines/r Liebenden zu erleben..

*Dass dies alles mit den buddhistischen Tugenden*

*UPEKSHA (Gleichmut),  
KARUNA (Mitgefühl),  
MUDITA (Mitfreude),  
MAITRI (allumfassende Liebe)*

*zusammenhängt, braucht in diesem Sangha-Brief nicht eigens wiederholt betont zu werden.*

*Peter Shinkyō*